

Softwareentwicklung

- * Vertriebssteuerung
- * PC-Kassensoftware
- * Warenwirtschaft
- * Servicemanagement
- * Marketingsoftware
- * Individualsoftware
- * Kundenbindung
- * Beratung / Schulung

froMOS GmbH Dewitzer Str. 26 04425 Taucha

Stadt Taucha
Herr Dr. Schirmbeck
Schloßstraße
04425 Taucha

Ihre Zeichen

Telefon/Fax
+49 (0) 34298 68 580

Unser Zeichen
v-froMOS GmbH

Datum
Montag, 27.10.2008

Betr.: Vereinbarung "Altstadt"

Sehr geehrter Herr Dr. Schirmbeck,

Sehr geehrte Stadträte,

in der Anlage erhalten Sie die unterzeichnete Vereinbarung "Altstadt" zurück. Als quasi "Ur-Einwohner" von Taucha sowie selbständiger Unternehmer dieser Stadt sehe ich mich allerdings veranlasst, nachfolgend einige Bemerkungen zu dieser Thematik zu machen.

Voranstellen möchte ich vielleicht mein Idealbild von einer funktionierenden Kleinstadt,

- die ein attraktives und lebendiges Stadtzentrum besitzt,
- die eine Verkehrsinfrastruktur besitzt, auf der wenige unvermeidbare Hauptmagistralen bestehenden Verkehr schnellst möglichst wieder aus der Stadt leiten,
- die eigentlichen Wohngebiete verkehrsberuhigt sind,
- die städtische Infrastruktur und deren Einkaufsangebote gleichmäßig verteilt sind,
- öffentliche Verkehrsangebote, resultierend aus einer engen Kooperation zu einer nahen Großstadt, optimal abgestimmt sind,
- Industrieansiedlungen dort umgesetzt werden, wo Sie keine zusätzlichen Verkehrsströme in der Stadt schaffen und eine optimale Logistik gewährleistet wird,
- in der finanzielle Mittel eine sinnvolle Verwendung finden und Investitionen nachhaltig sind,
- die Stadtverwaltung enge Wege sucht, grundsätzliche Entwicklungsfragen mit Ihren Bürgern zu

diskutieren, um eine bürgernahe Stadtpolitik zu gewährleisten.

Diese Idealliste könnte sicher noch um einige Punkte fortgesetzt werden, doch will ich es bei diesen Hauptmerkmalen belassen. Im Zusammenhang mit der Altstadtsanierung sehe ich hier allerdings eine Reihe Diskussionspunkte, zu denen ich zumindest ein tieferes Nachdenken anregen möchte.

Im Zuge der Altstadtsanierung erfolgte auch die Erneuerung der Pflasterung mit historischem Granitstein. Im Sinne der Nachhaltigkeit einer Investition ist es allerdings sehr unverständlich, wenn man damit nicht gleichzeitig weitgreifende verkehrsstrukturelle Maßnahmen umsetzt. Die Erweiterung des heutigen Einbahnstraßenkonzeptes und die Sperrung für den Schwerlastverkehr wären sicher Schritte, die in erster Instanz nicht zwangsläufig finanzielle Mittel fordern und am Ende wirklich zu einer Wertsteigerung der Grundstücke führen könnten. Ansonsten ist die Mehrausgabe für einen historischen Straßenbelag eher eine **Verschwendung**.

Es wird weder der Altstadt kern attraktiv für Händler, in dem nirgendwo auf Grund ständiger Verkehrslawinen ein Gefühl von Zentrum entstehen kann, die Lärmbelastung durch die Verkehrsströme doppelt so hoch ist, wie bei einem angepassten Straßenbelag und nicht zuletzt die unzweckmäßige Mehrbelastung des Straßenbelages zu erhöhten Folgekosten führt. Andere Städte tragen diesen Punkten Rechnung und werden damit belohnt, dass Unternehmer es attraktiv finden, sich auch in einem Zentrum zu engagieren.

Gerade am Übergang von Asphalt zum Kopfsteinpflaster kann ich Ihnen als Besitzer der Grundstücke Dewitzer Str. 24 und 22 attestieren, dass die hier entstehenden Lärm- und Verkehrsbelastungen nicht zu einer Wertsteigerung, sondern zu einer Minderung führen und der Verlust eher über private Investitionen ausgeglichen werden musste, um das Leben durch den Einbau von Schallschutzfenstern einigermaßen erträglich zu gestalten. (Unter diesem Aspekt ist ein Faktor 3,27 €/m² an dieser Stelle absolut nicht verständlich und **nicht akzeptabel**.)

Verkehrsinfrastrukturell ist es auch überhaupt nicht zu verstehen, warum die Stadt Taucha finanzielle Mittel auf ein zweite Haupt- Industrieansiedlung an der Ziegelei verteilt, wo die eigentliche infrastrukturelle Optimallage für Industrieansiedlungen an der Autobahn wesentlich größeres Entwicklungspotential bietet. Als Unternehmer würde man zuerst ein Gebiet entwickeln und dann aus den diesbezüglichen Einnahmen weitere Projekte initiieren, jedoch stets im Kontext mit den Hauptschwerpunkten des Unternehmens, im Sinne der Stadt, mit der Lebensqualität für ihre Bewohner.

Wenn mir als Stadt die Lebensqualität der Bewohner das höchste Gut darstellt, liegt das Hauptaugenmerk auf einer weitsichtig geplanten Infrastruktur, die zielgerichtet über Investitionsanreize gefördert wird, um Unternehmer zu inspirieren, dort Infrastruktur zu schaffen, wo sie sinnvoll ist und nicht über Notverkäufe zum Ausgleich der Stadtkassen beitragen muss, die langfristig gesehen unsinnige Konkurrenzsituationen schaffen und sich somit finanziell nachhaltig eher negativ auswirken.

Förderprogramme, wie der Altstadtausbau, bieten eine gute Grundlage, genau an dieser Stelle infrastrukturelle Verbesserung zu schaffen, sollten aber immer im Sinne des Gesamtkontextes an o.g.

grundsätzlichen Zielen der Strukturverbesserung orientieren. Die wirklichen Verbesserungen bleiben aber weit hinter ihrem eigentlichen Potential zurück, dass beim Bürger letztlich ein zwiespältiges Gefühl verbleibt, wenn er im Nachgang, ohne vorherige Ankündigung, zu Zahlungen auf Grund angeblicher Wertsteigerungen herangezogen wird, die auch nicht durch das beigefügten Gutachten nachzuvollziehen sind.

Je größer die Identifikation der Bürger einer Stadt mit Ihr selbst ist, desto mehr besteht auch die Bereitschaft, sich finanziell an Ihrer positiven Fortentwicklung zu beteiligen. Als ökologische Modellstadt bedeutet so etwas

- Naturraum zu erhalten, indem beispielsweise finanzielle Mittel für Wiederanpflanzungen vorgesehen werden, als zweifelhafte Holzschnitzereien entstehen zu lassen,
- dass Verkehrsstrukturprojekte finanziell bevorzugt werden, die eben der Entwicklung attraktiver Wohngebiete Rechnung tragen,
- Industrieentwicklung im Kontext städtebaulicher Ziele zu empfinden,
- Potentiale einer benachbarten Großstadt zu erkennen, den Dialog zu suchen, als sich vollständig in die zweifelhafte Randlage eines Großkreises zu ergeben.

Eine Stadt mit positiven Voraussetzungen muss nicht Kosten für Werbung verwenden, um Menschen einen Lebensraum attraktiv zu reden. Es ist eher das Maß, wie die Menschen von selbst diesen Lebensraum begreifen, annehmen und unterstützen. Hier zeigt sich, wie erfolgreich Programme, wie die Altstadtanierung, umgesetzt worden sind.

Ich würde mich freuen, wenn mein Schreiben eine vertiefende Diskussion bewirken könnte und stehe auch jederzeit für ein entsprechendes Forum zur Verfügung. Für eine Verteilung dieses Schreibens an die entsprechenden Stadträte bedanke ich mich vorab.

Mit freundlichen Grüßen

Jens Froherz